HEIMAT-& GESCHICHTS-VEREIN SPROCKHÖVEL e.V.

Schönes und Wissenswertes aus Sprockhövel

Ausgabe 2023

Grußwort

Liebe Mitglieder und Interessierte des HGV,

Nun ist es wieder soweit. Die HGV-Jahreszeitschrift ist fertig. Deshalb dürfen Sie gespannt sein auf Neuigkeiten aus dem HGV, auf ein facettenreiches Jahresprogramm, welches für jeden Gusto etwas bereithält und auf interessante Beiträge über die Sprockhöveler Vergangenheit.

Ich möchte mich für die vielen unterschiedlichen Beiträge für die Zeitschrift bedanken und hoffe wie jedes Jahr, dass es nicht nur Kritik zu einem übersehenen Rechtschreibfehler oder einem falschen Foto gibt. 😊

Errare humanum est!

Trotzdem hoffe ich, dass ich einigen Interessierten in den letzten vier Jahren eine Freude mit der HGV-Zeitschrift bereiten konnte.

Deshalb wünsche ich allen ein wenig mehr Gelassenheit, Frieden mit sich selbst und anderen Menschen und eine große Portion an Gesundheit.

Außerdem wünschen der Vorstand und die Redaktion allen Lesern ein fröhliches Weihnachtsfest und einen gesunden Rutsch ins Jahr 2024.

Glück auf!

Ihre Redaktion
Iris Živčević

Die Firma Düsterloh - prägend für die Geschichte Sprockhövels

Zu der bäuerlichen Landwirtschaft und dem Abbau der Steinkohle kam am Anfang des vergangenen Jahrhunderts ein weiterer Erwerbszweig in Sprockhövel dazu, die Herstellung von Geräten und Maschinen für den Bergbau. Inzwischen bestehen diese Fabriken nicht mehr, umso wichtiger, dass die Erinnerung an ihre Bedeutung erhalten bleibt. Deshalb organisierte der HGV im vergangenen Jahr eine Ausstellung zu dem Thema und gewann zur Jahreshauptversammlung in 2023 einen hochkarätigen Referenten: Helmut Düsterloh. Er erinnerte in einem sowohl spannenden, als auch humorvollen Redebeitrag an die Geschichte der Firma Düsterloh, gegründet im Jahre 1906 von seinem Großvater Gustav Düsterloh. Dieser entstammte einer Familie mit bergmännischer Tradition, war Betriebsführer auf der Zeche „Alte Haase“ und ein genialer Tüftler und Erfinder, beseelt von dem Gedanken, die schwere Arbeit unter Tage für die Bergleute aber auch für die Grubenpferde zu erleichtern.

So gelang es ihm, einen Abbauhammer zu entwickeln und damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Produktivität im Bergbau zu leisten. Auch Fördergeräte und Motoren wurden konstruiert und hergestellt, die Fabrik gegenüber dem Sprockhöveler Bahnhof wuchs und ihre Erzeugnisse bekamen internationale Bedeutung.

Im Laufe der Zeit kamen etliche weitere Maschinenfabriken mit ähnlichen Erzeugnissen hinzu, so dass man die Firma Düsterloh als exemplarischen Vorreiter ansehen kann. Diese Werke schafften für die Bevölkerung Sprockhövels und der Umgebung alternative Arbeitsplätze vor Ort. Folgerichtig erlebte auch das gesamte Gemeinwesen des Ortes Sprockhövel einen Aufschwung, und die Fabriken kamen somit der gesamten Bevölkerung zugute. Allerdings gab es auch schwierige Zeiten, etwa während der Ruhrbesetzung 1923 oder in den Jahren des zweiten Weltkrieges, als kriegsgefangene Zwangsarbeiter die deutschen Arbeiter ersetzen mussten.

Es folgten die Jahre des Aufschwungs. Die Fabriken erlebten eine Blütezeit, und die Bevölkerung profitierte von den zunehmend qualifizierten und sicheren Arbeitsplätzen.

Auch die Gemeinde konnte sich über steigende Steuereinnahmen freuen.

Dies endete allmählich mit dem Rückgang des Bergbaus und der Schließung der deutschen Steinkohlezechen. Die Sprockhöveler Bergbauzulieferer versuchten zwar neue Absatzmärkte im Ausland und auch außerhalb Europas zu erschließen. Helmut Düsterloh berichtete in diesem Zusammenhang augenzwinkernd über eine Geschäftsreise Sprockhöveler Fabrikanten in Begleitung des damaligen Bürgermeisters nach China, wo die Trinkfestigkeit der Delegation auf eine harte Probe gestellt wurde.

Dieser und andere Versuche konnten jedoch auf Dauer die Entwicklung nicht aufhalten. So musste die Firma Düsterloh 2002 in Sprockhövel schließen und einen Schlussstrich unter fast 100 Jahre Erfolgsgeschichte ziehen.

Noch erinnern die heute anderweitig genutzten Firmengebäude an die Zeiten, da Maschinen aus Sprockhövel in alle Welt exportiert wurden und bekannt für ihre Qualität und Effektivität waren.

Text: Wilhelm Lohmann
Bilder: HGV

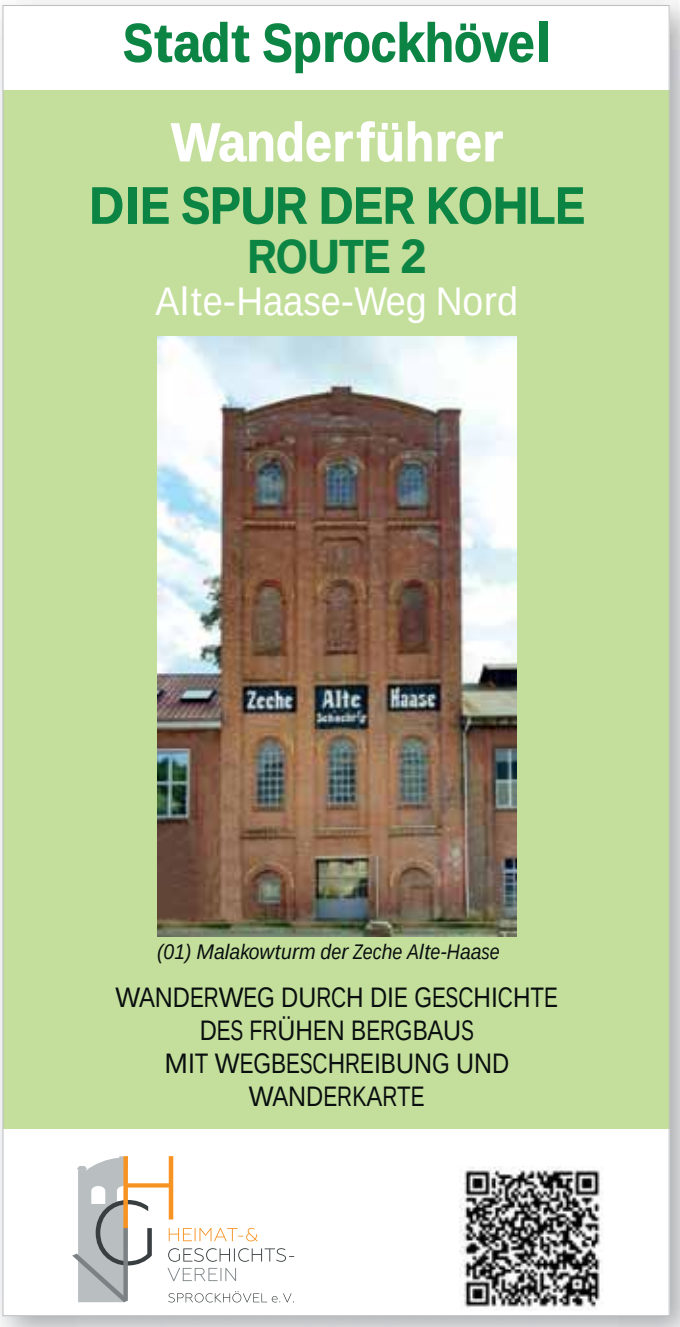
Fünf Bergbauwanderwege neu aufgelegt

An den in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V., der Stadt Sprockhövel und dem Stadtmarketing und Verkehrsverein Sprockhövel e.V. neuaufgelegten neuen Wanderführern herrscht ein riesiges Interesse.

Im nächsten Jahr werden alle 5 Bergbauwanderwege erneut, von uns geführt, angeboten.

Achten Sie auf unsere Aushänge, Rundschreiben und auf unsere Homepage.

Jede Runde lohnt sich und kann von uns nur empfohlen werden



(01) Malakowturm der Zeche Alte-Haase

Eine Übersicht:

Deutschlandweg, (Schlägel und Eisen),

10,1 km, Abkürzung min. 4,2 km möglich. Der Deutschlandweg ist ein am 18. Juni 1994 eingeweihter Rundwanderweg im Gebiet von Sprockhövel-Haßlinghausen, -Hiddinghausen und Obersprockhövel

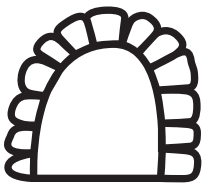
Alte-Haase-Weg Nord, (Malakow Turm), 9,6

km, Abkürzung min. 3,2 km möglich, ca. von 1999. Die beiden Alte Haase Wege haben ihren Namen von der größten und letzten Zeche auf Sprockhöveler Gebiet, Alte Haase, deren Ursprünge bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Rundwanderweg Gebiet Niedersprockhövel mit Umland

Alte-Haase-Weg Süd, (Förderturm), 10,5 km,

Abkürzung min. 6,4 km möglich, ca. von 1997. Rundwanderweg Gebiet Niedersprockhövel mit Umland.

Herzkämper-Mulde Weg, (Stollenmundloch),



9,7 km, Abkürzung min. 4,4 km möglich, ca. von 2000. Der Herzkämper-Mulde-Weg ist ein Rundwanderweg im Gebiet von Sprockhövel-Gennebreck, -Herzkamp und Alt Schee an der Grenze zu Wuppertal.

Pleßbachweg, (Schienenprofil der Bossel-

Blankensteiner Eisenbahn), 9,0 km, Abkürzung min. 3,2 km möglich, ca. von 2006. Der Pleßbachweg ist ein Rundwanderweg im Tal des Pleßbachs (auch Hammertal genannt) im nördlichen Teil von Niedersprockhövel.

Text: Achim Flottmann

Alle Wegbeschreibungen als Flyer oder digital (gpx-files) finden Sie hier zum runterladen: https://www.hgv-sprockhoevel.de/bergbauwanderwege/

Bergmannssprache	Erläuterung
Abteufen	bezeichnet die Herstellung von senkrechten (seigeren) Hohlräumen (Schächten, Lichtlöchern oder Bunkern) zur Erschließung von Lagerstätten.
Akeldruft (Aqueldruft)	Wasserabfluss des ganz frühen Bergbaus vor 1700; das Wort Akeldruft ist abgeleitet von dem lateinischen Wort „Aquaeductus“ (Wasserleitung).
Auffahrung	Als Streckenauffahrung, Streckenvortrieb oder einfach nur Auffahrung oder Vortrieb, bezeichnet man im Bergbau das Erstellen eines horizontalen oder geneigten Grubenbaus.
Ausbeute	Gewinn
Ausgehendes	Ende eines Flözes: In Sprockhövel kann es an der Erdoberfläche sein
Bankrecht	kürzeste Linie zwischen dem hangenden und liegenden Gestein
Bergegehalt	Steinanteil
Bergehalde	Aufschüttung von Steinen und unverkäuflicher Steinkohle; Bergehalden sind üblicherweise Halden aus dem Tiefbau des Bergbaus, insbesondere aus dem Steinkohlenbergbau.
Bergepacken	Steinschicht
Bohrkronenkiller	Mischung aus Quarzkieseln und Sandstein
Direktionsprinzip	Staatliche Bergbehörde regelte alle Einzelheiten technischer, finanzieller und sozialer Art; ab 1865 Liberalisierung und später Aufhebung.
Frosch	Öllampe/Grubenlampe
Geleucht	Lampe für den Bergmann
Gewerke	Eigentümer bzw. Betreiber
Göpel	Ein Göpel ist eine Kraftmaschine, die durch Muskel-, Wasser-, Wind- oder Dampfkraft angetrieben wird. Das Göpelwerk besteht mindestens aus einer meist senkrechten Antriebswelle und aus einem einfachen Getriebe mit einer Abtriebswelle.
Pferdegöpel	ist ein Göpel, der mit Pferden in Bewegung gesetzt wurde. Ein Pferdegöpel besteht aus dem zeltförmigen Göpelstuhl und dem daran angebauten Treibehaus über der Schachtöffnung. Im Göpelstuhl drehen zwei Pferde mittels eines langen Hebelarms die senkrecht stehende Göpelwelle. Zwei Förderseile sind gegenläufig auf die an der Göpelwelle befindliche Seiltrommel gewickelt. Hiermit wurde die Kohle an die Oberfläche geholt.
Hangendes	„das hangende Gestein“ bedeutet das Gestein oberhalb einer Schicht Kohle
Lehn	Pacht
Liegendes	„das liegende Gestein“ bedeutet das Gestein unter einer Schicht Kohle
Einfallen	größte Neigung des Flözes
Erbstollen	Tunnel oder Stollen, der zur Ableitung des Wassers beim Bergbau diente bevor dies später und bis heute noch mit Pumpen geschieht.

Das Strandbad in Haßlinghausen

1931 gab es eine hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland. Der Bauer Wilhelm Neuhaus hatte die Idee auf seiner Wiese an der Stefansbecke ein Strandbad zu bauen. Der Plan wurde genehmigt. Schon im Oktober des Jahres begannen die Arbeiten mit Neuhaus` arbeitslosen Nachbarn. Die erhielten weiter ihr Arbeitslosengeld. Der Lohn für die Mitarbeit wurde ihnen später aus den laufenden Einnahmen bezahlt. In reiner Handarbeit wurde das riesige Becken ausgeschachtet.

Im Frühjahr 1932 sah es an der Baustelle so aus. Drei Monate später begann man mit dem Einlassen des Wassers.

Wilhelm Neuhaus (mit Mütze) steht mit einigen Nachbarn, die beim Bau mitgeholfen hatten, auf dem Betonboden des Planschbeckens. Die Böden der anderen Beckenteile sind bereits mit Wasser bedeckt. Die Umkleideräume und Sprungbretter stehen schon im Hintergrund.

Das Wasser ist jetzt eingelaufen. Vorne das Planschbecken mit einer Wippe. Rechts die Rutsche im Nichtschwimmerbecken und hinter der zweiten Abtrennung das große Schwimmbecken mit den Sprungbrettern.

Am 21. Mai 1933 eröffnete das „Strandbad Haßlinghausen". Das Bad hatte viel zu bieten: Ein riesiges Becken von 139 x 49 Meter von schönen Tannen und Buchen umgeben. Wilhelm Neuhaus pflanzte zusätzlich noch mehrere hundert Bäume. Die Böden in den sehr großen Planschbecken und Nichtschwimmerbecken waren betoniert. Ein 100-Meter-Schwimmbecken mit drei Sprungbrettern von 0,5, 1,5, und 3 Meter Höhe. (Das Wasser hatte hier eine Tiefe von 4 Metern). Eine Liegewiese unter schattigen Bäumen, Sitzplätze in Waldlauben und eine Gaststätte mit Alkoholausschank.

Nach Badeschluss konnte man abends noch mit Ruderbooten fahren oder die eingesetzten Fische angeln (Forellen und Karpfen).

Die Preise in der Gaststätte und für den Eintritt waren sehr sozial: Erwachsene 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf. und Kinder 10 Pf. inklusiv Garderobenabgabe. An zwei Tagen in der Woche zahlten arbeitslose sogar nur 10 Pf. Eintritt. Erster Bademeister war Willi Strack, und die Fahrradwache machte „Opa Best". Die ganze Familie Neuhaus half im Strandbad mit.

Die Sprungbrett-Anlage war sehr beliebt.

Die Nachbarn, die beim Bau mitgeholfen hatten, gründeten den Schwimmverein „Unter uns“. Aufgrund ständig steigender Besucherzahlen - an manchen Tagen weit über 2000 Personen - mussten die Umkleideräume und die Gaststätte mehrmals erweitert werden.

Diese Reklametafel hatte Neuhaus unter anderem auch in Wuppertal platziert. Von dort kamen die meisten Gäste mit der Straßenbahn bis zur Haltestelle „Strandbad“. Dann gingen sie an der Hühnerfarm vorbei zum Bad. Noch 1933 hatte Neuhaus den langen Weg erneuern lassen. An den Wochenenden musste die Straßenbahn-Gesellschaft oft Sonderwagen einsetzen.

1934 wurde die „Reichs-Schwimm-Woche“ durchgeführt. Die Woche stand unter dem Motto: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, Jeder Schwimmer ein Retter“. Die DLRG gab zum ersten Mal Kurse für Rettungsschwimmer. Es wurden Staffel-, Wett- und Rettungsschwimmen sowie ein Schauspringen geboten. Besonders viel Beifall bekam eine Kahnfahrt der NS-Frauenschaft im Biedermeierstil, als am Ende alle ins Wasser fielen.

Im Sommer 1934: Sitzen von links ein Ferienkind, Irma Neuhaus (Pohl), Ingrid Lange (Geier), Hertha Neuhaus (Kuche) und Ruth Nieland.

Oben steht das neu gebaute große überdachte Terrassengebäude. Darunter das ebenfalls neu errichtete Häuschen für den Bademeister mit der Eintrittskasse.

Das Strandbad in Haßlinghausen

Um 1937: Vorne links das große Nichtschwimmerbecken, rechts das Planschbecken, dahinter das riesige Schwimmerbecken mit 100-Meter-Bahn. Links oben die schattigen Restaurant-Plätze.

Januar 1933: Eine ideale Schlittschuhbahn. Von links: Hertha Neuhaus (Kuche), Irma Neuhaus (Pohl) und Ruth Nieland.

Das Planschbecken 1934: Tolle Bademode mit überdimensioniertem Zwickel am Badeanzug des zweiten Mädchens von links.

Im selben Jahr hielt die DLRG ihre ersten Lehrgänge ab. 1935 gründete der Turnverein Haßlinghausen eine Schwimmabteilung. Für die Übungsstunden, die immer abends stattfanden, zahlten die Mitglieder nur 10 Pfennig Eintritt.

Mitglieder der Schwimmabteilung des Turnvereins Haßlinghausen sind hier 1936 im Strandbad.

1944 starb Wilhelm Neuhaus. Seine Tochter Irma Bünk (später Pohl) führte das Strandbad dann weiter. Im Juni 1957 kamen laut Zeitungsbericht in einer Woche ca. 10.000 Besucher. Der Parkplatz reichte oft nicht aus, so dass auf Wiesen geparkt werden musste. Dann gingen die Besucherzahlen stark zurück und die zuständigen Behörden machten Auflagen: Filter- und Chlor-Anlage, Vorduschen, neue Toiletten und Umkleideräume. Nach der Saison 1961 wurde das Bad geschlossen. Letzter Bademeister war Helmut Kurpas. Die Familie Pohl wollte das Strandbad verpachten. Das Amt Haßlinghausen und die DLRG waren im Gespräch. Wegen der hohen Investitionskosten kam es aber nicht dazu. Die Anlage wurde an einen Wuppertaler Anglerverein verpachtet, der heute noch der Eigentümer ist.

Text und Fotos:
Hans-Dieter Pöppe

Tagesausflug nach Detmold

Ein herrlicher Tagesausflug im Mai in die schöne Kulturstadt Detmold im Herzen des Teutoburger Waldes, wie immer topp organisiert von Jürgen Nath und Hartmut Kroll.

Gegen 08:00 Uhr ging es wieder vom Wendehammer am Fritz-Lehmhaus-Weg los. Gut gelaunt und voller Vorfreude ging es nach allgemeiner Begrüßung weiter nach Haßlinghausen, um dort die letzten Reiseteilnehmer einzusammeln.

Nach circa 90 Minuten kamen wir in Detmold an.

In zwei Gruppen ging es dann mit ausführlicher Führung durch die Detmolder Innenstadt. Vorbei an pittoresken Fachwerkhäusern, kleinen Gassen und Denkmälern.

Zur Mittagszeit kehrten wir in das zünftige Brauhaus ein. Auch hier bekamen wir einen kleinen Vortrag zur Geschichte des Brauhauses, in dem man auch einige selbstgebraute Biere probieren konnte.

Gut gestärkt stand uns der Nachmittag zur freien Verfügung.

Zur Besichtigung standen das fürstliche Residenzschloss oder das LWL-Landesmuseum oder ein gemütlicher Nachmittag an einem schattigen Plätzchen.

Am späten Nachmittag besichtigten wir noch das Hermannsdenkmal und dann ging es wieder zurück nach Sprockhövel.

Vielen Dank für den erquickenden Tag an Jürgen Nath und Hartmut Kroll.

Text und Fotos:
Iris Živčević

Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel
Email: info@hgv-sprockhoevel.de
Internet: hgv-sprockhoevel.de

Vorsitzender: Dr. Klaus Walterscheid
Leipziger Str. 5, 45549 Sprockhövel
Tel.: 02324/79959

An die Mitglieder
des Heimat- und Geschichtsvereins
Sprockhövel e.V.

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2024

Sehr geehrte Damen und Herren
und liebe Vereinsmitglieder,

zu unserer Jahreshauptversammlung, am Mittwoch, den 13. März 2024, um 18:30 Uhr, möchte ich Sie herzlich einladen. Sie findet im Forum der Gemeinschafts-Grundschule Börgersbruch, Dresdener Straße 43, in Sprockhövel, statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Kassenbericht 2023
4. Bericht der Kassenprüfung 2023
5. Entlastung des Vorstands für 2023
6. Neuwahlen des Vorstandes
   - 6.1 Erste/r Vorsitzende/r
   - 6.2 Zweite/r Vorsitzende/r
   - 6.3 Erste/r Kassierer/in
   - 6.4 Zweite/r Kassierer/in
   - 6.5 Erste/r Schriftführer/in
   - 6.6 Zweite/r Schriftführer/in
7. Vorstellung Jahresprogramms 2024
8. Verschiedenes und Ausblick

Der anschließende Vortrag oder Filmbeitrag steht noch nicht fest.
Er wird aber rechtzeitig auf unserer Internetseite und in der Presse bekanntgegeben.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Klaus Walterscheid

Foto: Iris Živčević

Jahresprogramm 2024

13. März	Jahreshauptversammlung Ort: Grundschule Börgersbruch, Dresdener Str.43, 45549 Sprockhövel, Uhrzeit: 18:30 Uhr
April	Sprockhövel putz(t) munter, Treffpunkt: Fritz-Lehmhausweg, Uhrzeit: 10:00 Uhr
April	Bergbauwanderung: Herzkämper-Mulde-Weg mit Hartmut Kroll Treffpunkt: Kirche Herzkamp, Uhrzeit: 9:30 Uhr
Mai	Studienreise „Stadt – Land – Fluss im Norden“ Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Auskunft: Meike Selle 02324/71206
18. Mai	Tagesexkursion nach Krefeld zum Flachsmarkt Treffpunkt: Wendehammer Fitz-Lehmhaus Weg, Abfahrt: 8:00 Uhr Anmeldung: 02324/ 74028
Mai	Bergbauwanderung: Deutschlandweg mit Gerhard Staubach Treffpunkt: Friedhof Haßlinghausen, Uhrzeit: 9:30 Uhr
15. Juni	Sommerfest rund um die Heimatstube
Juni	Bergbauwanderung Alte-Haase-Weg Süd mit Achim Flottmann Treffpunkt: Bahnhof Niedersprockhövel, Uhrzeit: 9:30
August	Teilnahme am Nach(t)schlag in Haßlinghausen mit Pavillon
September	Stadtfest Niedersprockhövel mit offener Heimatstube und Pavillon auf der Hauptstraße
September	Tag des offenen Denkmals
Oktober	Bergbauwanderung Pleßbachweg mit Gerhard Staubach Treffpunkt: Hiddinghauser Straße/ Ecke Burgfeldweg, Uhrzeit: 9:30 Uhr
November	Bergbauwanderung Alte-Haase-Weg Nord mit Christina Herrmann Treffpunkt: Heimatstube, Uhrzeit: 9:30 Uhr
November	36. Plattdeutscher Abend Ort: Forum Grundschule Börgersbruch, Beginn: 19:00 Uhr
	*Anmerkung: Alle noch fehlenden Informationen wie Ort, Datum oder Öffnungszeiten werden wir im Laufe des Jahres über unser monatliches Rundschreiben per Mail und auf unserer Homepage www.hgv-sprockhoevel.de bekanntgegeben.

HGV - Sommerfest Juni 2023

Das Sommerfest war wieder ein voller Erfolg! Bei herrlichstem Wetter konnten wir am ersten Abend der Band „Lacy Blu“ zum ersten Mal lauschen.

Die Besucher waren begeistert. Tolle Songs für Jung und Alt. Sicher werden wir die Band „Lacy Blu“ noch häufiger im HGV hören.

Es war eine tolle Atmosphäre bei frisch gezapftem Bier von zwei schönen jungen Frauen, bei denen das Bier doppelt so gut schmeckte.

Am zweiten Tag ab 12 Uhr ging es fröhlich weiter. Die Besucher lobten wie immer die köstlichen selbstgebackenen Torten und Kuchen. Auch Deftiges kam nicht zu kurz mit selbst gemachten Salaten zu Grillwürstchen. Hier geht ein Dankeschön an die fleißigen Frauen, die jedes Jahr mit neuen Kreationen aufwarten und jedes Jahr aufs Neue mit viel Liebe und Erfahrung backen.

Gegen 15:00 Uhr erfreuten uns dann die „Dance 4 Kids“ und danach die „Gospel Sisters“, die Gewinnerinnen des Heimatpreises 2022.

Der Dank gebührt unseren Aktiven, die keine Mühe scheuten, um dieses Fest auf die Beine zu stellen. Auch einige „neue“ Aktive konnten wir zur Unterstützung gewinnen, denn in bunter Runde machte es Spaß vorzubereiten und die zufriedenen Gesichter der Besucher waren bereits eine kleine Entschädigung für die Arbeit.

Ein großes Dankeschön geht auch an Floristik „Böhmer“, die uns wieder ein wunderschönes Gesteck auf die Mauer vor dem HGV stellten. Diesmal bekamen die Blumen sogar einen Sonnenschirm.

Außerdem konnten wir einigen Besuchern eine kleine Freude mit der Auflösung unserer Mineralien- und Fossiliensammlung machen. Auch einige alte Bücher und Haushaltsgeräte fanden einen neuen Besitzer.

Die Modelle von Volker Winkelmann konnten ebenfalls bestaunt werden. Die Heimatstube „Haus am Grevendiek“ als Bastelbogen ist nur eins seiner historischen nachgebauten Modelle.

Wieder einmal ein gelungenes Fest für alle Sinne!

Text: Iris Živčević
Fotos: Christina Herrmann, Frank Scharwat

Trittfurt am Erbstollen

Obwohl häufig darüber in der Tagespresse berichtet wurde, fragen Mitbürger nicht selten danach, wo denn der Erbstollen Stock und Scherenberg eigentlich genau liege. Nun, der Weg ist inzwischen von Bergbauaktiv Ruhr e.V. mit grünen Hinweisschildern gut ausgeschildert worden und man findet die Stelle am Ende der Hiddinghauser Straße bzw. am Anfang der Helsbergstraße hinter der Autobahnbrücke auf der rechten Seite. Dort kann man auf dem neu angelegten Platz gut parken und auf den befestigten Wegen bequem zum Mundloch des Stollens gelangen.

Allerdings ist dies auf der anderen Seite des Plessbachs, die Frage stellt sich also: „Wie kommt man trockenen Fußes hinüber?“ Dafür wurde von fleißigen Mitarbeitern des Vereins eine ideale Lösung gefunden; sie haben eine Trittfurt angelegt, also große Steine so im Wasser platziert, dass man bequem von einer Seite zur anderen schreiten kann.

Das Wasser kann trotzdem ungehindert ablaufen und somit ist eine einfache und sichere Überquerung des Baches ohne einen aufwändigen Brückenbau möglich. Solche Furten sind seit langem beliebt als einfache Möglichkeit zur Überquerung von Bächen und Flüssen, davon zeugen auch die vielen Städtenamen, wie Frankfurt, die auf „-furt“ enden.

Was dem Besucher, der am Plessbach neu angelegten Trittfurt vor Ort verborgen bleibt, ist allerdings der bürokratische Aufwand, der vor der Realisierung des Planes stand und der dem Vernehmen nach alles andere als gering gewesen sein soll. Auch die Umsetzung des Planes in die Wirklichkeit war nicht so einfach, wie das fertige Werk vermuten lässt, sondern es waren zahlreiche harte Arbeitsstunden der ehrenamtlichen Kräfte und der Einsatz schweren Gerätes nötig.

Zudem wurde das Gelände um den Stolleneingang herum mittlerweile attraktiv gestaltet und lädt so zum Besuchen und Verweilen ein. Sogar Trauungen sind dort möglich, interessierte Brautleute wenden sich gegebenenfalls an die Stadt Sprockhövel. Besichtigungen des Stollens selbst sind ebenfalls nur nach Voranmeldung möglich, ansonsten ist das Mundloch natürlich aus Gründen der Sicherheit geschlossen. Die Termine für geplante Besichtigungen sind dem Internet zu entnehmen, der Verein Bergbauaktiv Ruhr e.V. hat eine eigene Homepage (www.bergbau-aktiv.de). Dort erfährt man auch, dass der Stollen weit über 200 Jahre schon zur Entwässerung der Kohlengrube Stock und Scherenberg dient. Genau genommen gehen die Anfänge des Stollens bis ins Jahr 1746 zurück. Pumpen zur Entwässerung der Zechen gab es erst ca. 100 Jahre später, es blieb also nichts anderes übrig, als dem Grubenwasser die Möglichkeit zum Abfließen in einen möglichst tief gelegenen Bach zu schaffen.

Und was erbt ein Erbstollen? Er erbt das Wasser der höher gelegenen Stollen, er ist also der am tiefsten gelegene Stollen und seine Betreiber durften für die Ableitung des Wassers eine Gebühr erheben. Sie hatten für den Bau des Stollens allerdings auch 16.000 Taler ausgegeben, fast viermal mehr als geplant. Zumindest das trifft auf viele heutige Bauwerke auch zu, allerdings ist ihre Haltbarkeit trotz aller technischer Fortschritte meist deutlich geringer.

Text: Wilhelm Lohmann
Fotos: Iris Živčević

Erntezeit in Sprockhövel - Teil 2

Eine schöne Geschichte von Wilhelm Lohmann geht in Serie: Teil 2

Warum füttert der Bauer denn seine Tiere nicht mit dem eigenen Getreide und denkt nicht mehr regional?“

„Nein, nein, die Zeiten sind doch längst vorbei. Hühner hat der Frank ja gar keine mehr, die Kühe bekommen zugekauftes Kraftfutter und in Sprockhövel gibt es längst keine Mühlen mehr. Wo früher auf Wendtmanns Hof das Backhaus stand, ist heute der große Melkstand, und ihr Mehl kaufen Wendtmanns genau wie wir im Supermarkt. Wie gesagt, morgen geht das Getreide zur Genossenschaft und von da zu einer großen Mühle in Duisburg, soweit ich weiß. Die mahlen dort aber auch Weizen, der mit Schiffen von weither antransportiert wird. Und aus dem Mehl von verschiedenen Weizenfeldern der Erde backt dann unser Bäcker in Sprockhövel Brot und Brötchen, nicht mehr aus Mehl vom Weizen um die Ecke.“
„Aber nach dem Dreschen habt ihr doch Feierabend gemacht und lecker gegrillt?“

„Von wegen, weil es morgen Regen gibt, mussten wir uns auch noch um das Stroh kümmern. Nachdem die Hänger mit dem Getreide sicher in der trockenen Halle standen, haben wir die Großballenpresse an den neuen Schlepper angehängt. Damit ist Frank schon mal zum Feld gefahren und hat mit der Arbeit angefangen. Die Maschine nimmt das Stroh auf, presst es ganz stark zusammen und bindet es mit zwei Bändern automatisch. Hinten wirft sie dann die fertigen riesigen Ballen heraus. Wir sind dann mit den beiden anderen Treckern hinterher, der eine mit Frontlader, der andere mit dem größten Ballenwagen. An dem Frontlader ist so eine Ballenzange, damit konnte Robin Wendtmann, Franks Sohn, die Ballen greifen und auf den Wagen laden. Der Robin ist ja schon früh angefangen Traktor zu fahren, und deshalb kann er die schweren Ballen ganz exakt auf den Wagen laden. Mit Menschenkraft sind die überhaupt nicht zu bewegen.“

„Ach, jetzt verstehe ich das, warum gestern am Nachmittag immer die großen Strohwagen durch Sprockhövel gefahren sind. Aber was will denn der Wendtmann mit solchen Bergen an Stroh?“ fragt Lisa, Leos Schwester, ihren Bruder.

„Na ja“, antwortet der, „Wendtmanns haben zwar viele Kühe, aber die werden nicht mit Stroh eingestreut, die laufen ja auf einem

Spaltenboden aus Beton. Da fällt alles, was die Kühe so ausscheiden, durch die Spalten und wird dann zu Gülle. Die wird demnächst wieder als natürlicher Dünger mit dem großen Fass ausgefahren auf die abgeernteten Felder, damit dort im nächsten Jahr wieder eine gute Ernte heranwächst. Für die Jungtiere braucht er allerdings etwas von dem Stroh, damit die weich liegen. Aber viel verkauft er wohl auch an die Reiterhöfe, davon haben wir ja reichlich in unserer Gegend hier, und die streuen damit die Pferdeboxen ein.“

Die Oma von Leo und Lisa ist inzwischen dazu gekommen und hat interessiert zugehört, was ihr kluger Enkel zu berichten weiß. Jetzt schaltet sie sich in das Gespräch ein, und ihr Satz fängt – wie sollte es anders sein – mit „Ja wir früher ...“ an, „Ja, wir früher, … wir konnten gerade mal die eigenen Ländereien hier rings um unseren Hof bewirtschaften. Mit den modernen Schleppern kann man ja fast so schnell fahren wie mit dem Auto, 40 km/h sind gar kein Problem. Und mit den neuen großen Maschinen ist die Arbeit ja blitzschnell erledigt, und es reicht eine Person, die den Schlepper fährt.“ (Teil 3 in der nächsten Ausgbe.)

Text: Wilhelm Lohmann
Foto: www.landundforst.de

Wissenswertes aus dem HGV

Letztes Jahr konnte der HGV auf 51 Veranstaltungen, kleinerer und größerer Art zurückblicken.

Auch in diesem Jahr wurde wieder so einiges auf die Beine gestellt. Es begann mit der Vorstellung des neuen Buches „Sprockhövel und die Kriege des 19. Jahrhunderts“ von Dr. Ziesing, mit Führungen durch den HGV, unserem „Kindertag“, an dem wieder eine 6. Klasse der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule die Vergangenheit begreifen durfte.

Es folgten die Projekttage für die Grundschule Börgersbruch, zu denen alle 3. Klassen zwecks Erkundung der Heimatstube eingeladen waren, die Tagesfahrt nach Detmold, das Sommerfest et cetera, um nur einige größere Veranstaltungen zu nennen.

Auch gibt es an den Mittwochabenden eine neue Strukturierung, so dass am ersten Mittwoch im Monat unsere Aktivenrunde stattfin-

det, die wir nun auf 18:00 Uhr verlegten. Am zweiten Mittwoch findet der Plattdeutsche Nachmittag ab 16:00 Uhr statt und am vierten Mittwoch im Monat möchten wir Ihnen wechselnde Angebote präsentieren, zum Beispiel Filme zeigen oder aktuelle Themen unter fachkundiger Leitung diskutieren.

Seit dem letzten Jahr zeigt der HGV auch mit einem Stand auf dem Nach(t)schlag in Haßlinghausen und beim Stadtfest in Niedersprockhövel Präsenz.

Die Wanderungen zu den neu erstellten Bergbauwanderrouten werden zukünftig ebenso ein fester Bestandteil in unserem Jahresprogramm werden.

Die neu gestaltete Ausstellungshalle bietet ständig wechselnde Exponate.

Zurzeit können sie unter anderem bekannte historische Gebäude von Sprockhövel als Modellbau von Volker Winkelmann entdecken.

Die Gemälde des Sprockhöveler Malers Egon Erlbruch sind ebenso zu besichtigen, wie eine große Sammlung präparierter Vögel und Fossilien und Mineralien aus dem Sprockhöveler Raum.

Führungen durch den HGV können jederzeit angefragt werden.

Selbstportrait von Egon Erlbruch

Text und Fotos: Iris Živčević

Eine Reise - drei Länder

Der Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V. fährt vom 25. bis 28. August 2023 ins Saarland. *Am 24. geht es ans Köfferchenpacken. Den großen Koffer will ich nicht mitnehmen, also gibt es einen Blick auf den Wetterbericht. Das kann ja heiter werden: Saarbrücken: vier Tage Regen! Metz: ebenfalls vier Tage Regen, und Luxemburg: wie schon sollte es werden: Regen! Und wir sind das erste Mal ohne meinen Mentor Edgar Tönges unterwegs. Wie kann ich bei den Aussichten die Reisegäste bei Laune halten? Regenschirm mit, Sonnenbrille werde ich nicht brauchen. Zuversicht einpacken!*

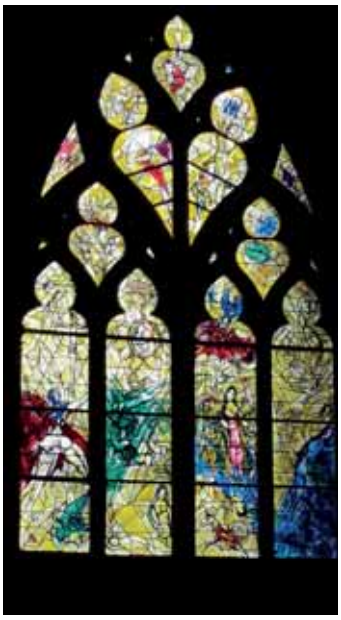
Wir starten halbwegs pünktlich und können trockenen Fußes in den Bus steigen. Unser freundlicher Busfahrer Frank schaukelt uns sanft und sicher durch einen heftigen Wolkenbruch nach Saarbrücken, wo wir sofort bei schönstem Sommerwetter einen Stadtrundgang und eine Stadtrundfahrt mit Fotostopps (für die weniger mobilen Gäste) in Angriff nehmen.

Die Ampelmännchen „Saarlodris", passen auf die Fußgänger auf.

Das Saarbrücker Schloss vom Architekten Stengel, der die Architektur der gesamten Landeshauptstadt geprägt hat, den St. Johanner Markt, das Brauhaus Stiefel, das im Gebäude eines früheren Schuhmachers angesiedelt ist sehen wir dabei. Und wir haben die kürzeste Rundfahrt durch Frankreich: 37 Sekunden durch einen Kreisverkehr nahe Saarbrücken. Da sind wir nach dem Einchecken im Hotel froh, dass gemütliche Zimmer und ein leckeres Abendessen auf uns warten. Am nächsten Tag steht die Fahrt nach Metz an. Unser Reiseleiter, der alles kompetent und mit dem typischen Augenzwinkern und verschmitzten Lachen der Saarländer begleitet, ist auch heute und morgen wieder dabei. Wir haben die Gelegenheit, bei strahlendem Sonnenschein die Markthalle und den Markt zu besuchen. Ein eigener Mikrokosmos, den ich mir in seiner Vielfältigkeit in unserer Nähe wünschen würde.

Dann die gotische Kathedrale St. Etienne von Metz, die nach 300 Jahren Bauzeit zu den schönsten und größten Kirchen in Frankreich gehört. Die Glasmalereien haben eine Fläche von unglaublichen mehr als 6.500 m².

Beeindruckend die von Marc Chagall und Jacques Villon, einem Schüler Pablo Picassos, gestalteten Fenster. Neben der Hauptorgel gibt es in der Kathedrale von Metz noch eine „Schwalbennesterorgel", die wie ein Schwalbennest am Innenraum „klebt" und nur zu ganz besonderen Gelegenheiten gespielt wird, weil sie so schwierig zu erreichen ist. Einige von uns machen noch einen Rundgang durch die Stadt mit unserem Reiseleiter, andere laben sich in den hübschen Restaurants in der pittoresken Altstadt. Am Sonntag geht es nach Luxemburg mit einem Abstecher über das kleine aber geschichtsträchtige Schengen mit seinem Platz an der Mosel, auf dem die Flaggen aller Länder wehen, die dem Schengener Abkommen beigetreten sind.



Der Palast des Luxemburger Großherzogs ist mitten in der Stadt, ein großartiges Gebäude.

Die fehlende Fahne zeigt an, dass der Großherzog gerade nicht anwesend ist. Es folgt ein Rundgang durch die Stadt – mir persönlich war es dafür zu heiß.

Auf dem Rückweg nach Hause besichtigen wir noch das UNESCO Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Unser Gästebegleiter hat selbst noch dort gearbeitet, bevor die Hütte 1986 geschlossen wurde. Die gesamte Anlage könnte heute noch in Betrieb genommen werden, wenn Leute mit den entsprechenden Kenntnissen sie bedienen würden.

Danach folgt unsere Mittagspause in Saarlouis. Dort gibt es viele Möglichkeiten zur Stärkung vor der endgültigen Heimreise, einen gut bestückten Wochenmarkt, eine Kirmes, einen Glockenturm an der Stadtverwaltung und einen sehr gut erreichbaren Busparkplatz mitten im Geschehen. Schauerwetter auf dem Heimweg. Danke an alle Gäste für ein harmonisches Miteinander, an den Busfahrer, den Wettergott, der sich zum Glück nicht immer an die Vorhersage hält, und an Gisela Brebach für die perfekte Planung.

Text: Meike Selle
Fotos: Meike Selle und Andreas Wodetzki

Dä Gewitterbeichte

An eenem schönen Sommerdag, do hiet Bur Quieckenkopp to siener Frau gesagt: „Vandage wellt vie Roggen mähen, dat wäd doför dö höchste Tied."

Drüm gongen sä no ihrem Feld, dat lag so ungefähr ne halwe Stunne wiet.

Wo nu dä beiden ne tiedlang am arbeen wor´n, do doh op eenmol dat Wier ümschlohn. Sturm kam op, et doh mächtig an te riännen fangen, üm sick te schützen, sind beide in ´ne Hütte gegangen. „Kiek es, Hulda", hiet jetzt dä Mann gesagt, „Ät wäd so düster as wie dä Nacht; un nen Waatergedöhns kömmt van däm Hiemmel runner, eck glöwe, Frau, dä Welt geht unner!"
Ät soh ok tatsächlich so ut, as wör sä unnergegangen, kuollrabenschwatte Wolken hät am Hiemmel gehangen.

Ät hiet geblitzt, geduonnert un gekracht! Ganz ängstlich hiet dä Frau to ihrem Mann gesagt: „Eck glöwe ok, dä letzte Stunne es gekommen, ät deit miserabel üm us stohn, ach, können vie doch noch eenmol beichten gohn." Doch to dä Beichte gehört ok eegentlich ´nen Pastor, un weil dä nu nich bie dä Hand wor, dohen sick dä beiden eenig wärn, sä wuollen sick gieggensietig ihre Sünden afhörn.

„Stell`die vür, eck wör dä Pastor", so sag dä Mann, „Un nu fang du teerst te beichten an. Kür die mä ut, du bruckst die nich te schiämmen, eck sall die diene Sünden schon vergiebben."
Ganz verliergen wod jetzt Hulda Quieckenkopp sä kreg nen füerroen Kopp.

„Perer Kasper", sag sä, „leiwer Mann, eck glöw` nich, dat man mie vergiebben kann; denn eene Sünde drückt mie schwor, ät es jo trurig, öwer wohr, dä öllste Dochter, use Annemarie, dä es gar nich van die. Eck hä die domols schwor belurgen un die domet bedrurgen. Doch van dürse Tied aan, glöw´ et mie, wor eck die ümmer bloß noch trü!"

Dä Bur mok nu kän langet Hen un Hier un sag: „Die Sünde sei vergeben dir." - Doch jetzt wor dä Mann te beichten an dä Riege dran.

Met dä Angst kreg hä´t te daun, use Perer Kasper Quieckenkopp, ät leip em kolt un warm dän Rüggen runner un rop; dobie dach hä sick im Stillen: "Könn eck mie doch üm Himmelswillen vör dä Beichterigge drücken, brök eck doch nie domet herutterücken. Mog hä beichten, - dann wod et bister; denn all te groot wor doch sien Schuldregister." Bur Quieckenkopp wor nämlich in däm Lierwen siener Hulda niemols trü geblierwen. Oft schon ha hä siene Frau bedrurgen, wie `ne Hummel wor hä van Blaume to Blaume geflurgen; denn dän jungen Deernkes no te lurn, dat wor dä Leidenschaft van dürsem Burn.

Nu soll hä siener Hulda alles seggen, soll vör ihr sein Lierwen klorleggen. Dä Angstschweed trat em vör dän Kopp; ganz plötzlich sprung dä olle Perer Kasper op un leip nu ut dä Hütte rut, hä wuß sick nich mä in noch ut.

Doch schneller as mä wat kam use Bur van buten wier retour. - - „Eck beicht` die alles op nen anner Mol!" reip jetzt dä Schautermann, dä Quieckenkopp; „Denn ät wäd wier hell, dat Wier, dat klört sick op!"

Text von Otto Vorberg, den Hilde Sirrenberg zu Lebzeiten immer gerne las.
Foto: Marita Sauerwein

Warum ich im Heimat- und Geschichtsverein bin ...

... und was er mir bedeutet.

Ute Flottmann
Mitglied im HGV seit November 2021

Achim Flottmann
Mitglied im HGV seit November 2021

„Mitten in der Coronazeit im Frühjahr 2021 machten mein Mann Achim und ich unseren lange gehegten Traum wahr. Wir zogen als relativ frische Rentner aus der Stadt ins wunderschöne Hügelland in Niedersprockhövel.

Die neugewonnene Freizeit wollten wir teilweise in sozialen oder gemeinschaftlichen Projekten einsetzen und so auch neue Beziehungen knüpfen. Schnell hatten wir über die Wandergruppe von Hartmut Kroll Kontakt zum HGV.

Hier wurden wir sehr herzlich aufgenommen und fanden beide Bereiche in denen wir ehrenamtlich tätig werden wollten.

Beim Sommerfest oder im neuen Kreativtreff kann ich mich einbringen und Zeit mit netten Menschen verbringen.

Gemeinsame Ausflüge zu unterschiedlichen Themen und Orten stärken das Zugehörigkeitsgefühl und die Verbindung zur Heimat und seiner Geschichte.

Ich wünsche dem HGV interessierte, auch jüngere Menschen mit Freude am Mitmachen und Einbringen ihrer Fähigkeiten.

Und das wird durch die, unter anderem, preisgekrönten Aktionen mit Schulklassen gut gefördert.“

„Im März 2021 sind wir von Wuppertal nach Niedersprockhövel gezogen.

Aufgrund der Hochzeit der Coronapandemie waren die Kontakte anfangs doch sehr eingeschränkt.

Im Oktober 2021 sprach mich einer meiner neuen Nachbarn, Hartmut Kroll, den ich als „Wanderführer“ schon vor unserem Umzug ins „Dorf“ kennengelernt hatte, auf den HGV an.

Der HGV hatte ein Projekt gestartet, 5 Bergbauwanderwege wieder zugänglich zu machen, neu zu kennzeichnen, neue Wanderflyer zu erstellen etc. etc.

Als „alter Pfadfinder“, der sich gerne in der Natur bewegt und aufhält, hörte sich das für mich sehr interessant an. Ich sagte „das kann ich mir ja mal anschauen“.

Ich wurde von dem Team sehr herzlich aufgenommen und wir konnten das Projekt Ende 2022 sehr erfolgreich abschließen. Mit der „Pflege“ der knapp 50 km Wanderwege bin ich die nächsten Jahre gut beschäftigt.

Inzwischen bin ich monatlich auch in der Aktivensitzung und lerne regelmäßig Neues über die umfangreichen und vielfältigen Aktivitäten des HGV dazu.“

HEIMAT-&
GESCHICHTS-
VEREIN
SPROCKHÖVEL e.V.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Der HGV bietet ein vielfältiges Angebot für Jung und Alt in ebenso facettenreicher Gesellschaft. Es werden Führungen durch die Heimatstube, gesellige und gemütliche Treffen in der Heimatstube, interessante Reisen in Deutschland und Europa, Tagestouren, Wanderungen et cetera veranstaltet.

Werden Sie kreativ in einer der Projektgruppen!
Anregungen finden Sie auf www.hgv-sprockhoevel.de

Helfen Sie mit bei der Organisation von Festen, **schreiben** Sie Texte zur Heimatgeschichte des Sprockhöveler Raums, **recherchieren** Sie im Stadtarchiv zu einem spannenden Thema oder **übernehmen** Sie als Pate/Patin ein Objekt in der Heimatstube oder **bringen** Sie sich mit einer neuen Idee ein.

Marlene Klutzny, die neue Stadtarchivarin, unterstützt Sie gerne bei Ihrer Suche.
Kontakt: 02324/8672500, E-Mail: stadtarchiv@sprockhoevel.de

Helfende Hände und aufgeweckte Geister sind immer herzlich willkommen!

Die Öffnungszeiten der Heimatstube entnehmen Sie bitte der Homepage des HGV.

Kontakt: info@hgv-sprockhoevel.de

Sie dürfen uns auch gerne Ihr Feedback zur aktuellen Ausgabe der Zeitung schreiben, denn nur mit Ihrer Hilfe vermögen wir noch besser zu werden. Was hat Ihnen besonders gefallen? Was haben Sie vermisst?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

Bis bald! Wir freuen uns auf Sie!

Ihr HGV

Impressum

Herausgeber:
Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.
Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel
Vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden
Dr. Klaus Walterscheid

Redaktion:
Iris Živčević mit freundlicher Unterstützung
von Wilhelm Lohmann

Titelbild:
HGV

Layout, Satz und Druck:
MediaTeam Heuser

© 2023 MTHe.de